

über Mengen per Flugzeug das Aufnahmelager in London erreichten. Nicht alle jedoch konnten zurückkehren. Allein im „Lager Lindele“ waren zwanzig Internierte verstorben.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich an der Geschichte dieses Lagers und am Schicksal seiner Insassen im kleinen lokalen Rahmen die Ereignisse der Zeitgeschichte widerspiegeln. Es wäre deshalb zu wünschen, daß mittels weiterer Beiträge aus der Bevölkerung das Wissen um die Lagergeschichte vertieft und erweitert werden könnte, um vielleicht die eine oder andere Lücke darin zu schließen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

¹ Folgende ehemalige Schüler der Dollinger-Realschule Biberach beteiligten sich mit ihren Wettbewerbsarbeiten: Ulrika Haid, Gabriele Haupt, Christine Kloos, Angelika Mack, Karin Sproll, Hannelore Erhardt, Heidi Perchner, Thomas Haag und Stefan Blum

² Roger E. Harris: „Islanders Deported“, Ilford 1980

³ Ratsprotokoll Biberach v. 22. 8. 1940 Nr. 1148

⁴ Michael Duncan: „Underground from Posen“, London 1954

⁵ Grundlage bildeten: H. A. Jacobsen: „Kommissarbefehl und Massenexekutionen sowjetischer Kriegsgefangener“, in: Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, S. 137ff., dtv-Dokumente Nr. 2916; A. Streim: „Die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener im Fall ‚Barbarossa‘“, Heidelberg 1981; ders.: „Sowjetische Kriegsgefangene in Hitlers Vernichtungskrieg“, Heidelberg 1982; Ch. Streit: „Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945“, Stuttgart, 2. Aufl. 1980

⁶ Vgl. Stadtarchiv Biberach: Altregistratur AZ 730-61/2 Russenfriedhof

⁷ Frdl. Mitteilung v. Herrn Oberstaatsanwalt A. Streim, Ludwigsburg

⁸ Grundlage bildeten: Stadtarchiv Biberach: Altregistratur AZ 065-50/5 und 065-55/50-1 Internierungslager allgemein; Roger E. Harris: Islanders Deported, Ilford 1980; A. u. M. S. Wood: Islands in Danger, London 1984; Ch. Cruickshank: The German Occupation of the Channel Islands. The Official History of the Occupation Years, Guernsey Press, 1975

Der Württembergische Kronschatz in Biberach

Von Alfred Straub, Biberach

Als ich im Sommer 1945 aus dem Krieg nach Hause kam, arbeitete ich wieder bei meinem einstigen Lehrmeister, Schlossermeister Hermann Handtmann in Biberach am Ehinger-Tor-Platz.

Ich hatte viel in Häusern, die von der damaligen Besatzungsmacht belegt waren, zu reparieren. Eines Nachmittags kam Stadtkommandant Michell in die Werkstatt und forderte mich auf, sofort mitzukommen und eine eiserne Truhe aufzusperren. Ich holte das normale Sperrzeug. Das wies er zurück und verlangte, daß ich den Schweißapparat mitnehme. Das lehnte ich ohne Erlaubnis des abwesenden Meisters ab. Wir hatten damals keinen transportablen Schweißapparat, sondern nur einen etwa 40 Jahre alten stationären Karbid-Gasentwickler, der nicht mehr voll betriebssicher war und sehr stark gaste. Auch die Drohung des Stadtkommandanten, mich ins Lager nach Birkendorf oder gar nach Balingen zu bringen, stimmte mich nicht um. Endlich kam der Meister und gab mir den Auftrag, zusammen mit einem jungen Gesellen mitzugehen. Wir machten also erst einmal den Apparat betriebs- und transportfähig, luden ihn auf eine alte Zweiradkarre und wurden zur Kreissparkasse und dort in den Safe-Raum im Keller beordert. Dort waren bis auf einen Safe alle andern entfernt. Für den letzten noch verbliebenen war kein Schlüssel vorhanden. Als unser Schweißapparat einsatzfähig war, brannte ich das Schloß heraus und öffnete. Aus verschiedenen Fächern und Etais kam der Württembergische Kronschatz – Krone, Szepter, Schmuck und Juwelen –

zutage. Die ganze Herrlichkeit wurde auf einem Tisch ausgebreitet und wir konnten die Schätze bewundern.

Unsere Aufgabe betrachteten wir als erledigt und wollten den Schweißapparat zum Abtransport fertigmachen. Das wurde uns vom Stadtkommandanten untersagt und mein Einwand, daß durch das ausströmende Gas Explosionsgefahr bestehe und die Leute in der Bank gefährdet seien, wurde mit dem Wort „egal“ abgetan. Unter strengster Bewachung trugen mein Mitarbeiter und ich den ganzen Schatz in einen draußen parkenden Pkw, wir wurden ebenfalls verladen – ich bekam die Krone in die Hände gedrückt, es war ein erhebendes Gefühl! – und zur Kommandantur in der Waldseer Straße (Haus Dr. Doerfler) gefahren.

Uns brachte man in das gegenüberliegende Haus, das jetzt von der Biberacher Polizei belegt ist. Im Erdgeschoß bei geöffnetem Fenster mit Blick zur Straße wurden wir eingesperrt und für damalige Zeiten geradezu fürstlich mit Wurst, Weißbrot, Wein und Zigaretten verpflegt. Den Mann, der uns die Verpflegung brachte und der mir bereits bekannt war, fragte ich, weshalb wir eigentlich eingesperrt seien. Er war Elsässer und sprach deutsch. Er sagte, wir müßten hierbleiben, bis der Kronschatz in Baden-Baden eingetroffen sei, damit wir nichts gegen den Transport unternehmen könnten. Meinen Hin-

Bild rechts:

*Württembergische Königskrone, 1806,
überarbeitet 1822/24.*

Foto: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart



weis, daß wir doch ohne Auto, Telefon, ja nicht einmal einem Fahrrad irgend etwas unternehmen könnten, tat er ab mit der Bemerkung, wir sollten ruhig dableiben, er werde gleich nochmals Verpflegungsnachschub bringen, und wenn wir wieder etwas haben wollten, sollten wir klopfen.

Mich ließ die Sorge um den gasenden Schweißapparat nicht los. Da kam die Sekretärin des Bürgermeisters, Helene Probst, des Wegs. Ich sprach sie durchs offene Fenster an und bat sie, in die Werkstatt zu gehen und dort zu sagen, daß und warum wir eingesperrt seien und daß der Schweißapparat dringend aus der Kreissparkasse geholt werden müsse. Außerdem sollte sie meiner Frau Bescheid sagen. Das geschah alsdann.

Nach Mitternacht kam unser Bewacher und sagte, der Transport sei in Sicherheit und wir könnten nach Hause gehen. Das lehnte ich strikt ab, weil ja die Bevölkerung nachts nicht auf die Straße durfte und wir spätestens beim Haus Krone in der Hindenburgstraße geschnappt und wieder eingesperrt worden wären. Ich verlangte Begleitschutz für uns beide. Also wurde jeder von einem Soldaten mit geschultertem Gewehr nach Hause gebracht. Mein Kollege wohnte im Röhrenöschle und ich in der Zeughausgasse. Wir waren beide ziemlich angesäuselt, denn wir hatten im Laufe des Nachmittags und der Nacht einige Flaschen Wein getrunken. Außerdem bekamen wir Weißbrot, Wurst und Zigaretten mit nach Hause. So gut ging es uns zuvor und lange danach nicht mehr. Einige Tage danach hörte ich zufällig in den Nachrichten im Radio, daß der Württembergische Kronschatz im Keller eines alten oberschwäbi-

schen Bauernhauses von der Besatzungsmacht sichergestellt worden sei.

Etwas später erfuhr ich, daß der damalige Direktor der Kreissparkasse, Zahn, nach Balingen ins Lager gebracht wurde, weil er angeblich den Schlüssel zu dem Kassenschrank nicht herausgegeben habe. In einem Gespräch mit seiner Tochter, Irene Zahn, sagte diese mir, daß das richtig sei. Hermann Kniehl in Biberach, der Nachfolger von Direktor Zahn bei der Kreissparkasse, sagte mir jetzt auf meine Anfrage, daß er, kurz nachdem der Kronschatz aus der Kreissparkasse geholt wurde, aus der Gefangenschaft heimgekehrt sei und dann den Schriftverkehr in dieser Angelegenheit abgewickelt habe. Er bestätigte mir, was sich inzwischen herumgesprochen hatte, daß der Kassenschrank verschlossen von Stuttgart hierhergebracht wurde und daß ein Schlüssel in Biberach nie vorhanden war. Es wurde Direktor Zahn und anderen Personen bei der Verlagerung nicht gesagt, was der Schrank enthielt.

Der Kronschatz wurde später von Frankreich zurückgegeben und ist im Museum im Alten Schloß in Stuttgart ausgestellt. Dort habe ich ihn vor einigen Jahren wieder gesehen und nochmals bewundert.

Bild rechts oben:

Krone, sog. „Reiches Diadem“, der Königin Pauline von Württemberg, 1822/24.

Bild rechts unten:

Sog. „Rokoko-Diadem“ der Königin Charlotte von Württemberg, 1896.

Fotos: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart

Heimatpflege und Kulturleben

Chronik 1984 – vom 1. November 1983 bis 31. Oktober 1984

In der nachfolgenden Aufstellung sind periodisch wiederkehrende Feste, örtliche kulturelle Ereignisse und Jubiläen nur aus besonderem Anlaß erwähnt. Bei Baumaßnahmen richtet sich die Chronik nach der jeweiligen Fertigstellung. Die Orte erscheinen nicht nach ihrer politischen Zuordnung!

Denkmalpflege

Landkreis: Der Landkreis wird, entsprechend einer ähnlichen Einrichtung in Fulda, für den süddeutschen Raum in Biberach ein Fortbildungszentrum für Handwerk und Denkmalpflege errichten.

Der Kreistag bewilligte einen namhaften Zuschuß zum Erhalt des Gleisoberbaus der historischen Nebenbahn Biberach-Ochsenhausen.

Altheim bei Riedlingen: Im Rahmen der Dorfsanierung wurde in Waldhausen das alte Rathaus restauriert. Den Platz davor ziert ein Wendelinusbrunnen von Josef Henselmann, während in der erneuerten Kapelle St. Oswald Fenster von P. Ivo Schaible eingesetzt werden.

Attenweiler: Der Rentner Paul Hespeler hat sich der Feldkreuze seiner Heimat angenommen. Sie werden von ihm – oft erstmals seit 100 Jahren – aufgefrischt und gereinigt. Dies entspricht auch einem Aufruf, den Landrat Dr. Steuer in dieser Sache hat ergehen lassen.

Bad Buchau: Von privater Seite ist das Badhaus, möglicherweise das älteste Wohnhaus der Federseestadt, stilgerecht restauriert worden.

Auch im Jahr 1984 wurden im Rahmen des Pro-

